Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 13

Artikel: Ueber die neuen Siedelungen im Stammheimertal

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

solcher angenehmen Heimftätten nicht fehlt und die Erbauer immer Abnehmer finden. Nächster Tage sollen wieder einige dieser Wohnungen gefertigt werden.

("Landschäftler.")

Bau eines Gemeindehauses in Aarau. Aarau hat bekanntlich für musikalische und theatralische Aufführungen einzig den vor zirka 40 Jahren erbauten Saalbau zur Berfügung, der auch bescheidenen bühnentechnischen Anforderungen, namentlich für größere Aufführungen, längst nicht mehr genügt. Ganz mißlich sind die Garderobe-und Toiletteneinrichtungen. Darum bestund seit bald zwei Jahrzehnten der Wunsch nach baulichen Anderungen; Optimisten bachten sogar an ein modern eingerichtetes Theater- und Ronzerthaus. Allein auch hier zog das Portemonnaie die nötigen Grenzen. Leider zerschlug sich eine naheliegende Lösung, die wenigstens in bezug auf Theater-Aufführungen wesentliche Besserungen gebracht hatte: die Verwendunng des an der Kasinostraße neu errichteten Lichtspielhauses zu theatralischen Aufführungen. Es konnte mit den Grundanftogern keine Ginigung erzielt werben, die einen zwedentsprechenden Buhnenbau ermöglicht hatte. Nun legte fich die Wirri = Bunft ins Zeug und berief eine Versammlung von Vertretern fämtlicher Bereine und Gefellschaften, die an einem Neubau intereffiert waren, ein. Es tonnte fich gegebenerweise nur um eine Borbesprechung handeln, doch wurde ein Weg entbeckt, ber vielleicht mit ber Zeit zum Ziele führen könnte. Man beschloß einhellig, dem Gemeinderat den Antrag zu unterbreiten, es sei schon für das Jahr 1924 ein namhafter Betrag in das Budget einzusetzen, der als Fonds für den Bau eines Gemeindehauses oder eines Hauses für Theater: und Konzertaufführungen gedacht ift und durch jährliche Zuschüffe und eventuell weitere Veranftaltungen zu äufnen wäre. Die Einwohnergemeinde wurde einem bezüglichen Antrag des Gemeinde: rates sicherlich mit großer Mehrheit zustimmen. Z. T.

Schulhausbau in Lenzburg (Aargau). Man schreibt hierüber dem "Aarg. Tagbl.": Bekanntlich hat Lenzburg ein modern eingerichtetes Gemeindeschulhaus, dagegen ein Bezirksschulgebäude, das nie für diesen Zweck gebaut wurde und nie dafür gepaßt hat. Schon seit Jahren wird die Frage eines Neubaues erörtert und wenn der unselige Krieg mit all seinen Nachwirkungen nicht ausgebrochen mare, ftunde mohl bereits ein neues Gebaude da. Jest soll es aber doch einen Schritt vorwärts gehen. Im letten Budget wurde dem Stadtrat ein Rredit bewilligt, um Plane für ein neues Bezirks: schulhaus anfertigen zu laffen. Auf erfolgte Ausschreibung hin sind 49 Projekte eingegangen, welche Ende des Monats von der bestellten Jury gesichtet und teils weise prämiert werden sollen. Nachher erfolgt eine öffentliche Ausstellung der eingegangenen Arbeiten. Daß fich ganz Lenzburg lebhaft um die Angelegenheit intereffiert, ift felbstverftandlich.

Stadthausrenovation in Bellinzona. Der Gemeinderat von Bellinzona stimmte der Renovation des Stadthauses im Betrage von 360,000 Fr. nach dem Projekt des Architekten Tallone zu.

Bauliches aus Bellinzona. Das bekannte Warenhaus Innovazione wird laut "Südschweiz" in das neue, bedeutend erweiterte Geschäftshaus im ehemaligen Hotel Flora übersiedeln. Das Hotel Flora, das von der Firma Sala & Pelossi nach Plänen von Architekt Fogliardi (Bellinzona) erstellt wurde, präsentiert sich sehr gut und darf zu den schönsten Geschäftshäusern von Bellinzona gerechnet werden. Bier Stockwerke werden ausschließlich als Verkauss- und Arbeitsräume dienen. Neun große moderne Schausenster geben dem Hause einen ganz großstädtischen Anstrich und werden ihre Wirkung auf die Käuferschar sicher nicht versehlen. Ein großer Lichthof und große Fenster sorgen für Licht und Luft. Die elektrischen Einrichtungen wurden in bekannt solider und vorzüglicher Art von der Firma Felice Patocchi & Roveroni (Bellinzona), die Zentralheizungs- und Toiletteinstallation durch Gebr. Balestra erstellt.

Ueber die neuen Siedelungen im Stammheimertal

schreibt man der "Thurg. Ztg": Die Meltorations: kommiffion des zürcherischen landwirtschaftlichen Kantonalvereins, mit Kulturingenieur Girsberger als Prafibent, arrangierte eine zweitägige Flurbereisung mit Vorträgen im Stammheimertal, um die Teilnehmer, die in der Zahl von etlichen Sunderten aus dem Kantonsgebiet zu diesem Zwecke zusammenkamen, mit dem intereffanten Meliorationswert und der damit verbundenen umfangreichen Guterzusammenlegung und den neu erstellten Siedelungen bekannt zu machen. Die Beranstaltung nahm in allen Teilen einen sehr befriedigenden Verlauf und die Stammheimer Bevölferung bereitete ben vielen Gaften trot ber Kritik, die da und dort gegenüber der Güterzusammen-legung noch besteht, von A bis Z einen herzlichen Empfang. Im Gafthof zum "Schwert" in Oberstammheim eröffnete der Chef des kantonalen Meliorationsamtes, Oberst Girsberger, die Exfursion mit einem Referat über das gesamte Meliorationswerk, wobei er namentlich viele falsche Auffassungen über Güterzusammenlegungen im allgemeinen und das Meliorationswerk im Stammheimertal im besondern richtig stellte. Am 25. Mai 1919 wurde das Vorprojekt von den 437 Grundeigentümern der 4 Gemeinden des Stammheimertales (Ober- und Unterstammheim, Guntalingen und Waltalingen) mit Zweidrittelsmehrheit genehmigt und die Durchführung beschloffen. Auf Ende Oktober 1922 konnte ber neue Besitz angetreten werden und bis Ende 1924 wird das ganze Werk mitfamt den notartellen Umschreibungen vollendet fein. In Berbindung mit der Guterzusammen-legung find 11 neue Siedelungen entstanden, die infolge der weiten Entfernung der Grundstücke notwendig wurden; mit einer Ausnahme liegen alle neuen Sofe an ber Peripherie bes Zusammenlegungsgebietes und umfaffen das vom Dorfe am weitesten abgelegene Land. Durch die Korrektion der Hauptgewäffer des Tales, des Mühlebaches und seiner Zuflüsse (Kosten Fr. 600,000) hatte die Ausführung des Werkes mit etwelchen Schwlerigkeiten zu kämpfen. Die Koften des ganzen Werkes (ohne Siedelungen und Drainagen) belaufen fich für die Güterzusammenlegung und 82,000 m Weganlagen auf 1,3 Millionen Fr.; nach Abzug der Beiträge von Bund, Kanton und Gemeinden haben die Grundeigentümer Fr. 330,000 zu becken. Die Kostenverteilung geschieht nach einer Klaffeneinteilung. Bei einer meltorierten Fläche von 1200 ha ergibt sich ein Kostenauswand per ha von Fr. 275.— oder per Juchart von Fr. 99.—. Dieser Betrag ist innert 10 Jahren abzuzahlen; das macht per Jahr und Juchart Fr. 12.50. Für drainiertes Land erhöht sich der Betrag auf Fr. 58.—. Bei solch minimen Betragen fann man von einer schweren Belaftung ber Grundeigentumer nicht sprechen, und wenn die Roftenverhältnisse nicht drückender sind als so, dürfte sich in der nächsten Zeit noch manche Gemeinde zur Durchführung der Güterzusammenlegung entschließen. Die Bevölkerung des Stammheimertales wurde jedenfalls heute den früheren Buftand nicht mehr zurückwünschen.

Un diese mehr allgemeinen Ausführungen schloffen sich interessante Einzelheiten über die Güterzusammenlegung

burch Grundbuchgeometer Hoerni von Unterstammheim Das 1200 ha große Zusammenlegungsgebiet der 4 Gemeinden verteilt sich auf 385 Grundeigentümer und es entfallen auf den einzelnen Betrieb nicht ganz 4 ha. Die Barzellenzahl im alten Beftande betrug 5800 ober pro Grundeigentümer im Mittel 18 Parzellen und 20 a. Erschwerend dazu kamen die ungünstige Grundstücksform und die ganz ungenügenden Wegverhältniffe. Durch bas ganze Gebiet waren die Wafferabflugverhaltniffe neu zu regeln. Grundsat war, die einzelnen Grundstücke möglichst zu arrondieren, dabei aber doch immer den besonderen Verhältniffen Rechnung zu tragen. Verhandlungen mit allen Intereffenten und großes Verftandnis der Grundbesitzer für die Zusammenlegungsidee machten es möglich, eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und die Neueinteilung ohne jede Inanspruchnahme des Schiedsgerichtes durchzuführen. Jeder Betrieb erhielt Acker: und Wiesland, fern und nahe gelegenes, so daß für jeden Betrieb noch 3-4 Grundstücke enistanden. Die Neueinteilung hat die Parzellenzahl des einzelnen Grundbesitzers von 18 auf 3,3 heruntergedrückt, die einzelne Parzelle von 19,5 auf einen Durchschnittsinhalt von 87,5 a gehoben. Der am ftartsten parzellierte Betrieb wurde von 63 auf 8 Grundftucke zurückgeführt. Für neue Wege und als Spielraum wurden von jedem Landanspruch 3% zugunsten der Meliorationsgenoffenschaft abgezogen, ebenso fielen die alten Wege der Genoffenschaft zu. Der nach der Neueinteilung verbleibende Landüberschuß wurde verteilt und brachte der Meliorationsgenossenschaft Fr. 35,000 ein. Daß bei der Neuzuteilung Anhänglichkeiten an Befeffenes ober geringfügige Schönheits= mängel des offerierten neuen Landes und Unschlüffigkeit oft lange Verhandlungen erforderten, ist selbstverständlich.

Ein gruppenweise durchgeführter mehrstündiger Rundgang durch das große Zusammenlegungsgebiet bot lehr-reiche Einblicke in das Kulturwerk. Das ganze Areal ift in schone rechtwinklige Stude eingeteilt, alle an guten Straßen und Wege gelegen, die das ganze Gebiet nach allen Seiten durchziehen. Zwei im Ausbau befindliche Stedelungen wurden einläglich besichtigt. Es find große Birtschaftsgebäude mit heimeligem Bohnhaus; alles nach den modernften Gesichtspunkten eingerichtet, Viehstall, Remise, Hochdurchfahrt, Futtersilo, Rübenkeller. Der zweite Tag (Sonntag) mar fpeziell ber Befichtigung ber Siebelungen und der Orientierung über Baufragen gewidmet, worüber wiedernm belehrende Vorträge gehalten murden von Dr. Bernhard, Direktor ber Schweizerischen Bereinigung für Innenkolonisation, und von Vertretern des Bauamtes des schweizerischen Bauernsekretariates. Im Stammheimertal hatte man es mit einer Verbefferung der bestehenden Siedelungsverhältniffe zu tun, mit den sogenannten Siedelungskorrekturen. Ein großer Teil des zürcherischen Flachlandes harrt heute der Durchführung der Korrektur. Die elf Hoffiedelungen im Stammheimertal stehen heute zum Teil vollendet da, zum Teil sind sie noch im Bau begriffen. Leider konnte ihnen nicht so viel Land zu: geteilt werden, wie mit Rücksicht auf die Größe der Gebaude münschbar gewesen ware; so erhielten die Siedler an Stelle des vollen Landbesitzes einen Teil in Bar ausbezahlt. Der Bau der Höfe liegt in den Händen des Landwirtschaftlichen Bauamtes Winterthur, das durch die schweizerische Gesellschaft zur Förderung heimatlicher Bauweisen, die "Pro Campagna" und die zürcherische Heimatschutzereinigung mit Rat und Tat kräftig unterstützt wurde. Dem Bauamte war es namentlich daran gelegen, dem Wohnhaus heimische Formen zu geben. Bei der Projektierung der Bauten wurde der Grundsatz aufgestellt, daß Land-, Meliorations- und Gebäudekapital zusammen nach Abzug der Subvention nicht größer sein dürfe als der Ertragswert. Damals wurde der Ertragswert von den in Anssicht genommenen Siedelungen auf Fr. 6500.— pro ha geschätzt. Später sind die Produktenpreise in der Landwirtschaft rasch gefallen und damit auch der Ertragswert; zudem erhielten die Stedler, wie bereits erwähnt, weniger Land zugeteilt als beabsichtigt war. Die durchschnittlichen Rosten ber Siedelungsbauten betragen nun nach Abzug von 40% Subventionen pro ha Betriebstand Fr. 4857.—. Die durchschnittlichen-Rosten des Landes (einschließlich Melioration und Güterzusammenlegung) per ha Fr. 2520.—, somit die durchschnittlichen Rosten von Land-, Meliorations- und Gebäudekapital pro ha Fr. 7377.—, während der heutige Ertrags-wert nur auf Fr. 6000.— pro ha geschätzt werden kann. Nun ift aber noch zu berücksichtigen, daß die Stedler jeweils in der früheren Wohngemeinde des Stammheimertales die alten Gebäude verkaufen konnten zu einem Preise, der den Bauwert oder das Anlagekapital ganz bedeutend überschritt; sie mußten also nicht nur zu viel für den Neubau ausgeben, sondern erhielten auch zu viel für die alten Gebäude, und deshalb darf man ruhig annehmen, daß die Siedler eine gut fundierte Eriftenz und nicht, wie etwa behauptet wird, eine bedrohte Existenz erhalten haben. Die Bauabrechnungen zeigen, daß für die drei-teiligen Bauten das Wohnhaus mit 7 Zimmern durchschnittlich auf Fr. 29,000 zu stehen kommt, der Berbindungsbau durchschnittlich auf Fr. 8000.—, die Scheune pro Stück Vieh auf Fr. 2000.— ober pro m⁸ umbauten Raum das Wohnhaus zu Fr. 44.—, der Berbindungs-bau zu Fr. 30.—, Scheune und Stall zu Fr. 14.— pro m³ (Subventionen nicht abgezogen). Die Gefamtbaufumme der 11 Siedler, die zusammen 92,2 ha Eigenland oder 102 ha Betriebsland befiten, beträgt nach Abzug von 40 % Subvention Fr. 470,000.

Uerbandswesen.

Zentralverband schweiz. Arbeitgeberorganisationen. Dem Bericht dieser Organisation über das Jahr 1922 ist zu entnehmen: Der Lohnabbau ist in allen Industrien des Landes durchgeführt worden. Die durchschnittlichen Kürzungen betragen in der Maschinenund Metallindustrie 25%, in der Uhrenindustrie 20—40, in der Baumwollindustrie 11, in der Wollweberei 12%,

